

Zufallsbefragung von Ausländern auf Basis des Ausländer- zentralregisters

*Erfahrungen bei der
Repräsentativbefragung
„Ausgewählte Migranten-
gruppen in Deutschland
2006/2007“ (RAM)*

Random Sampling Based on the Central Register for Foreigners

*Experiences from the
Representative Survey
“Selected Groups of
Migrants in Germany
2006/2007”*

*Christian Babka von Gostomski und
Monika Pupeter*

Zusammenfassung

In Deutschland haben rund 15 Millionen Menschen einen Migrationshintergrund. Das Ausländerzentralregister ist eine Datenquelle, die einen Teil der Personen mit Migrationshintergrund – die Ausländer – umfasst, sodass es für diese als Grundlage der Stichprobenziehung dienen kann. Dies wurde erstmals mit der Repräsentativbefragung „Ausgewählte Migranten­gruppen in Deutschland 2006/2007“ realisiert. Diese Befragung führte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, in Zusammenarbeit mit TNS Infratest Sozialforschung, München, durch. Insgesamt wurden 1.544 Türken, 972 Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien, 746 Italiener, 677 Griechen und 637 Polen befragt. Auch wenn sich die Stichprobenziehung aus dem Ausländerzentralregister und die Adressenbeschaffung über Ausländerbehörden über einen Zeitraum von einem halben Jahr hinzog, zahlte sich dieser lange Vorlauf aus. Denn Ausländer konnten zielgenauer als bei den Voruntersuchungen mittels einer zufallsbasierten Stichprobe befragt werden. Die Abweichungen zwischen realisierter Auswahl und Grundgesamtheit

Abstract

A population of approximately 15 million people with migration background is currently living in Germany. In order to be able to describe this population of migrants and foreigners, samples drawn on a random basis are the preferable approach. The Central Register for Foreigners holds a database which, as yet, has not been used for drawing a partial sample of persons with a migration background. For the first time a sample was drawn from the Central Register for Foreigners for the representative survey "Selected Groups of Migrants in Germany 2006/2007", operated by the Federal Office for Migration and Refugees, Nuremberg, in co-operation with TNS Infratest Sozialforschung, Munich. Within the framework of this survey, 1,544 Turks, 972 people from former Yugoslavia, 746 Italians, 677 Greeks and 637 people from Poland were interviewed. Even though the drawing from this database required a good deal of time and work in advance, it shows that the additional work is worth the effort, since it offers a more detailed focus than similar studies for

hinsichtlich der Merkmale Geschlecht, Alter und Bundesland sind nur gering. Die Ausschöpfung liegt im Rahmen dessen, was bei vergleichbaren Einwohnermeldeamtstichproben erzielt wird. Im Rahmen der Durchführung der Studie wurde zudem deutlich, dass bei Ausländerbefragungen Übersetzungen des Frageprogramms unabdingbar sind.

reaching the targeted group of foreigners in Germany. The divergence between realized selection and the sample of the population based on the attributes sex, age and Federal Länder can be considered as minor. Furthermore, it becomes apparent that for interviews with foreigners, translated questionnaires are essential.

1 Einleitung

Mit Vorlage des Nationalen Integrationsplans, den Bekenntnissen zu Zuwanderung und Integration als Teil der Geschichte Deutschlands und dem Erfordernis einer nachhaltigen Integrationspolitik (Die Bundesregierung 2007: 12) ist das Thema der Zuwanderung und Integration weiter in den Fokus der Öffentlichkeit gelangt. Die Erkenntnisse um Zuwanderung und Integration wurden vielfach durch große Studien zu Migranten geprägt.¹ Das Ergebnis aus dem Mikrozensus 2005, dass rund 15 Millionen Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland leben (Statistisches Bundesamt 2007b), macht deutlich, dass die Forschungstätigkeiten rund um die immer heterogener werdenden Migrantengruppen in Zukunft eher zu- als abnehmen werden.

Bei der Vertiefung der Erkenntnisse über die in Deutschland lebenden Migrantengruppen ist die empirische Sozialforschung gefordert, die jeweiligen Zielgruppen möglichst ‚repräsentativ‘ zu erfassen und zu beschreiben. Inzwischen werden eine Reihe von Verfahren verwendet, um Personen mit Migrationshintergrund zu identifizieren und Stichproben zu ziehen. Als Beispiele seien toponomastische oder onomastische Verfahren (etwa Humbert/Schneiderheinze 2000; Salentin 2007), Einwohnermeldeamtstichproben (Ette et al. 2007) und die Kombination von mindestens zwei dieser Verfahren (etwa Diehl 2005: 18f.; Granato 1999: 58; Santacreu Fernandez/Rother/Braun 2006) genannt (allgemein auch: Salentin 1999).

Gemeinhin wird es aber bei der Ziehung einer Zufallsauswahl aus einer Grundgesamtheit als ideal angesehen, wenn von der Grundgesamtheit eine vollständige Liste vorliegt (Schnell/Hill/Esser 2005: 271). Für einen Teil der Personen

1 Es wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit im Folgenden die männliche Form verwendet.

mit Migrationshintergrund in Deutschland, nämlich die in Deutschland lebenden Ausländer, liegt mit dem Ausländerzentralregister (AZR) eine solche Liste vor. Bei der Stichprobenziehung zur Repräsentativbefragung „Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland 2006/2007“ (RAM 2006/2007) wurde erstmals eine große Befragung mit rund 4.500 Befragten auf der Basis einer Zufallsauswahl aus dem AZR realisiert. Die Prozesse, Möglichkeiten und Restriktionen, die mit dieser Art der Stichprobenziehung verbunden sind, werden im Folgenden dargestellt.

2 Zielsetzung der Repräsentativbefragung „Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland 2006/2007“ (RAM 2006/2007)

RAM 2006/2007 steht in loser Tradition mit den vom damaligen Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung in Auftrag gegebenen und in den Jahren 1980 (Mehrländer et al. 1981), 1985 (König et al. 1986), 1995 (Mehrländer/Ascheberg/Ueltzhöffer 1996) und 2001 (Venema/Grimm 2002a, 2002b) durchgeführten Befragungen, die sich mit den jeweils größten Gruppen der in den alten Bundesländern lebenden Ausländer befassten. Alle vier Vorgängeruntersuchungen zu RAM 2006/2007 kamen mit Hilfe von Quotenauswahlen in bestimmten Gebieten in den alten Bundesländern und West-Berlin zustande (König/Schultze/Wessel 1986: 7ff.; Mehrländer et al. 1981: 8ff.; Mehrländer/Ascheberg/Ueltzhöffer 1996: 12ff.; Venema/Grimm 2002a: 12ff.). Befragungsmethode waren jeweils persönlich-mündliche Interviews mit Hilfe von Papierfragebögen.

Dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in Nürnberg wurde vom Bundesministerium des Innern die Verantwortlichkeit für eine Neuauflage der Studie übertragen. Das BAMF betreibt auch – neben vielen anderen Aufgaben – wissenschaftliche Begleitforschung über Migrationsfragen zur Gewinnung analytischer Aussagen für die Steuerung der Zuwanderung. Das BAMF beauftragte im Juni 2006 TNS Infratest Sozialforschung (Infratest) in München, um in enger Zusammenarbeit die Studie durchzuführen.

Gegenüber den Vorgängeruntersuchungen wurden bei RAM 2006/2007 Änderungen der methodischen Anlage vorgenommen. Erstens wurde eine Zufallsstichprobe aus dem AZR gezogen, bei der auch Ausländer aus den neuen Bundesländern berücksichtigt wurden. Zweitens fand die Untersuchung als Computer-unterstützte persönliche Befragung (Computer Assisted Personal Interviewing, CAPI) statt.

RAM 2006/2007 soll

- den mit der Ausländer-, Einwanderungs- und Integrationspolitik befassten Stellen umfassende und aktuelle Daten zu den kulturellen und wirtschaftlichen Lebensverhältnissen der fünf größten Ausländergruppen in Deutschland zur Verfügung stellen,
- Informationen bereitstellen, welche die amtliche Statistik nicht liefern kann, und
- vertiefende Analysen zu Integrations- und Migrationsprozessen bei heute in Deutschland ansässigen Ausländern ermöglichen (zu Ergebnissen: Babka von Gostomski 2008; Bundestag Drucksache 16/10155 2008: 7f.; Haug 2008; Worbs 2008).

Mit den Daten zu RAM 2006/2007 sind Analysen zu folgenden Themenbereichen möglich: Soziodemographische Merkmale der fünf Ausländergruppen; Bildung; Berufsausbildung, berufliche Situation und Einkommen; Sprache; Wohnsituation; Haushalt und familiäre Situation; soziale Kontakte; Bindung an Deutschland und das Heimatland; Religion; Werte, persönliche Vorstellungen und Ansichten; Probleme in Deutschland, Beratungsanspruchnahme, -wünsche.

3 Das Ausländerzentralregister (AZR)

3.1 Grundinformationen über das AZR

Eine zentrale Rolle für die Stichprobenziehung und die Bestimmung der Zielpersonen für RAM 2006/2007 spielte das AZR (ausführlich zum AZR: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2008a). Das Bundesverwaltungsamt in Köln verarbeitet und nutzt die AZR-Daten im Auftrag des BAMF. Das AZR ist eine bundesweite, personenbezogene Datei mit Daten von allen Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 GG sind, das heißt, nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Dazu zählen auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, zählen – entsprechend dieser staatsrechtlichen Definition – nicht zur ausländischen Bevölkerung (zu Personen wie Stationierungstreitkräften oder Diplomaten, die nicht über das AZR erfasst werden: Statistisches Bundesamt 2007a: 6). Die Daten von Personen etwa mit einem deutschen und gleichzeitig einem türkischen Pass sind nicht im AZR gespeichert. Die Zulieferung der Daten erfolgt unter anderem durch über 600 Ausländerbehörden (zur Verteilung der Ausländerbehörden und deren Bezirke: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2007: 35).

Im Rahmen der Bemühungen zur Verbesserung der Datenqualität erfolgte in den Jahren 2000 bis 2004 eine Bereinigung des AZR (Bundesministerium des Innern/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2005: 103). Der Unterschied von 7.334.765 Ausländern in Deutschland zum Jahresende 2003 zu 6.717.115 Ausländern zum Jahresende 2004 ist zum Großteil auf diese Bereinigung zurückzuführen (Statistisches Bundesamt 2007a: 4).

Bei einer Datei wie dem AZR, die ständig mit neuen Daten von sehr vielen Ausländerbehörden und anderen Stellen beliefert wird, ist es fast unvermeidlich, dass Unplausibilitäten auftauchen (zu problematischen Sachverhalten im AZR: Statistisches Bundesamt 2007a: 6). So wurden etwa im Zuge der Vorarbeiten zur Bestimmung der Grundgesamtheit für RAM 2006/2007 einige Dubletten, also Personen, die zweimal im AZR abgespeichert wurden, gestrichen.

Im Datenbestand des AZR werden die Daten von Ausländern erfasst, die sich nicht nur vorübergehend in Deutschland aufhalten. Daher bietet das AZR eine ideale Basis für die Stichprobenziehung dieser Ausländer. Die Anschrift des Ausländers ist jedoch kein Speichersachverhalt im AZR. Daher ist für eine Befragung die Beteiligung der Ausländerbehörden erforderlich.

Nur dem BAMF ist es in Ausnahmefällen gestattet, im Rahmen seiner gesetzlichen Aufgaben zur Begleitforschung der Zuwanderungsprozesse von und nach Deutschland das AZR zur Stichprobenziehung zu nutzen.² Externen Forscherteams außerhalb des BAMF steht diese Möglichkeit der Stichprobenziehung über das AZR nicht offen.

3.2 Restriktionen bei einer Stichprobenziehung über das AZR

Die Vorgängeruntersuchungen von 1980 bis 2001 hatten das Ziel, Personen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit zu befragen (zur Befragung 2001 diesbezüglich: Venema/Grimm 2002a: 12). Als eine Referenzstatistik, um die Quotenvorgaben nach Gebietseinheiten, Geschlecht, Alter, Familienstand und Aufenthaltsdauer zur Auswahlbestimmung zu ermitteln, wurde das AZR herangezogen (zur Befragung 1995 diesbezüglich: Mehrländer/Ascheberg/Ueltzhöffer 1996: 13f.; zur Befragung 2001 diesbezüglich: Venema/Grimm 2002a: 13). Mit dem Aufbau einer

2 Die Stichprobenziehung zu RAM 2006/2007 erfolgte dabei im Rahmen einer so genannten ‚Vorgriffsregelung‘, das heißt, dass das BAMF im Vorgriff auf eine zukünftig zu erwartende Regelung im AZR-Gesetz (Wissenschaftsklausel) Personendaten aus dem AZR unter bestimmten Voraussetzungen abfragen durfte. Ein Entwurf für eine Wissenschaftsklausel wurde durch das BAMF formuliert; diese wird voraussichtlich in das AZR-Gesetz aufgenommen. Damit würde auch weiterhin nur dem BAMF, nicht aber externen Forschungsgruppen, der Zugang zu Personendaten aus dem AZR unter bestimmten Voraussetzungen möglich.

Forschungsgruppe im BAMF war abzusehen, dass erstmals das AZR direkt – und nicht nachträglich wie noch 1995 und 2001 über eine Anpassung an Randverteilungen – Verwendung finden konnte (Mehrländer/Ascheberg/Ueltzhöffer 1996: 13f.; Venema/Grimm 2002a: 13ff.). Deswegen wurde von einer Quotenauswahl für RAM 2006/2007 Abstand genommen.

Mit einer Stichprobenziehung aus dem AZR sind Restriktionen verbunden, die klar benannt werden müssen, um die Ergebnisse aus RAM 2006/2007 richtig zu interpretieren. Denn, wie oben schon dargestellt, es sind nur Daten von Ausländern im staatsrechtlichen Sinn im AZR. Der Begriff ‚Migrant‘, der in der Studie verwendet wird, stellt damit auf die Staatsangehörigkeit zu einem bestimmten Stichtag und nicht auf den Migrationshintergrund ab. Verallgemeinerungen auf alle Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland verbieten sich damit. Vereinfacht ausgedrückt ist aus neueren Studien zu Personen mit Migrationshintergrund bekannt, dass unter den Personen mit Migrationshintergrund die eingebürgerten Personen etwa in den Integrationsbereichen Bildung, Berufsausbildung, Erwerbstätigkeit, berufliche Stellung, Einkommen und Sprachkenntnisse in der Regel eine bessere Integrationsbilanz vorzuweisen haben als Nicht-Deutsche (zu Ergebnissen diesbezüglich etwa: Brenke 2008: 503f.; Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2008: 142ff.; Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen 2008: 140ff.; Salentin/Wilkening 2003; Seifert 2007; Statistisches Bundesamt 2007b, 2008). Da man nun aber um diese Unterschiede im Stand der Integration zwischen Eingebürgerten und Ausländern ohne die deutsche Staatsangehörigkeit weiß, ist es gerechtfertigt, sich den bezüglich einiger Integrationsaspekte weniger gut integrierten Ausländern in einem eigenen großen Survey zu widmen.

Eine weitere Restriktion bezüglich der Vergleichbarkeit ergibt sich aus der Verwendung des AZR zur Gewichtung bei der Vorgängeruntersuchung 2001 bei gleichzeitiger Beibehaltung der Personen im Datensatz, die schon eine deutsche und vielleicht auch gleichzeitig eine ausländische Staatsangehörigkeit hatten (Venema/Grimm 2002a: 19 und 69).³ Trendanalysen sind damit zwischen 2001 und RAM 2006/2007 nicht möglich. Zudem wurden bei der Befragungsmethode Änderungen vorgenommen (von persönlich-mündlichen Interviews mit Papierfragebogen 2001 zu Computer-unterstützter persönlicher Befragung 2006/2007). Im Zuge der Ände-

3 Ob bei deutscher Staatsangehörigkeit die bisherige Staatsangehörigkeit aufgegeben oder behalten wurde, wurde 2001 nicht erfragt (Venema/Grimm 2002a: 69). Je nach Ausländergruppe gaben zwischen 9% und 15% der Befragten eine deutsche Staatsangehörigkeit an und sind damit keine Ausländer im staatsrechtlichen Sinne, wie es dem AZR zugrunde liegt (siehe Kapitel 3.1).

rung der Befragungsmethode, aber auch im Zuge der Abstimmung im Prozess der Instrumentenentwicklung, wurden zudem zahlreiche Fragen und Antwortkategorien geändert. Die in Kapitel 2 angesprochene ‚lose Tradition‘ zu den Vorgängeruntersuchungen bezieht sich daher auf bestimmte Themenbereiche, die tangiert, nicht aber identisch zu 2001 repliziert wurden.

4 Durchführung von RAM 2006/2007 mit Hilfe des AZR

4.1 Grundgesamtheit

Die Elemente der Grundgesamtheit für RAM 2006/2007 sind eine Auswahl aus der Gesamtheit aller am 30. Juni 2006 im AZR erfassten Ausländer. Die Auswahlkriterien bezogen auf den Stichtag 30. Juni 2006 waren dabei folgende:

- türkische, griechische, italienische oder polnische Staatsangehörigkeit oder eine Staatsangehörigkeit eines Nachfolgestaates des ehemaligen Jugoslawien (Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Slowenien, Serbien und Montenegro, Jugoslawien oder Mazedonien),
- Vollendung des 14. Lebensjahrs und jünger als 80 Jahre,
- Mindestaufenthaltsdauer von zwölf Monaten in Deutschland und
- gesicherter Aufenthaltsstatus.⁴

Die Tabelle 1 stellt die Grundgesamtheit für RAM 2006/2007 vergleichend für die Merkmale Geschlecht, gruppiertes Alter zum Stichtag 30. Juni 2006 und Bundesland, differenziert nach den fünf Gruppen (Staatsangehörigkeiten) dar.

4 Hinter der Formulierung ‚gesicherter Aufenthaltsstatus‘ zum Stichtag 30. Juni 2006 verbergen sich verschiedene Sachverhalte der Kategorien ‚Aufenthaltslaubnis‘, ‚EU-Aufenthaltsrecht‘, ‚Niederlassungserlaubnis‘ sowie alte Titel nach Ausländergesetz (zu einer genauen Auflistung auch Babka von Gostomski 2007: 56f.).

Tabelle 1 Grundgesamtheit zum Stichtag 30. Juni 2006, Anzahl der Fälle (Basis) und Spaltenprozent

	Ausländergruppen					Gesamt
	Türken	Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien	Italiener	Griechen	Polen	
Basis	1.369.810	721.216	451.476	257.527	241.442	3.041.471
Männer	53,3	51,7	60,1	54,6	42,7	53,2
Frauen	46,7	48,3	39,9	45,4	57,3	46,8
15 bis 19 Jahre	10,8	6,2	5,6	4,8	3,5	7,8
20 bis 24 Jahre	8,8	7,7	7,6	7,0	8,0	8,1
25 bis 29 Jahre	12,5	11,8	9,2	9,5	16,0	11,9
30 bis 34 Jahre	13,9	13,4	11,2	12,1	18,0	13,5
35 bis 39 Jahre	11,4	10,3	11,8	12,2	13,1	11,4
40 bis 44 Jahre	10,4	7,1	10,9	10,1	10,9	9,7
45 bis 49 Jahre	5,4	5,7	10,6	9,2	11,6	7,1
50 bis 54 Jahre	4,9	8,5	9,5	7,4	9,6	7,0
55 bis 59 Jahre	6,2	13,0	8,6	8,2	5,3	8,3
60 bis 64 Jahre	7,0	7,7	5,8	7,1	1,8	6,6
65 bis 69 Jahre	5,4	5,2	4,8	6,6	1,0	5,0
70 bis 74 Jahre	2,5	2,6	2,8	4,1	0,7	2,6
75 bis 79 Jahre	0,8	0,9	1,4	1,7	0,4	1,0
Schleswig-Holstein	2,0	1,1	0,7	1,2	3,1	1,6
Hamburg	3,2	2,9	1,0	2,1	5,3	2,9
Niedersachsen	6,1	4,6	4,5	5,2	9,9	5,7
Bremen	1,6	0,7	0,3	0,4	1,5	1,1
Nordrhein-Westfalen	33,9	21,8	24,2	31,0	27,3	28,8
Hessen	10,3	10,7	11,9	9,7	10,1	10,6
Rheinland-Pfalz	4,0	3,7	5,1	2,4	5,0	4,0
Baden-Württemberg	17,2	26,1	30,9	24,0	8,9	21,3
Bayern	13,4	21,6	14,9	19,4	13,5	16,1
Saarland	0,7	0,6	3,4	0,3	0,8	1,1
Berlin	7,0	5,2	2,2	3,0	9,1	5,7
Brandenburg	0,1	0,2	0,1	0,2	1,9	0,3
Mecklenburg-Vorpommern	0,1	0,1	0,1	0,2	0,7	0,1
Sachsen	0,2	0,3	0,3	0,5	1,6	0,4
Sachsen-Anhalt	0,1	0,2	0,1	0,3	0,6	0,2
Thüringen	0,1	0,1	0,2	0,2	0,5	0,1

Quelle: Sonderauszählung aus dem AZR: Alle türkischen, griechischen, italienischen und polnischen Personen, die am Stichtag 30. Juni 2006 das 14. Lebensjahr vollendet und jünger als 80 Jahre waren, eine Mindestaufenthaltsdauer von zwölf Monaten in Deutschland und einen gesicherten Aufenthaltsstatus hatten. Gleiches gilt für Bürger eines Nachfolgestaates des ehemaligen Jugoslawien (Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Slowenien, Serbien und Montenegro, Jugoslawien oder Mazedonien).

4.2 Angestrebte Brutto-Stichprobe und angestrebte Interviews

In Absprache des BAMF mit Infratest fiel die Wahl auf ein zweistufiges Verfahren, um zu einer Zufallsstichprobe zu gelangen (ausführlich: Pupeter 2007). In der ersten Stufe wurden dabei Ausländerbehörden ausgewählt, aus denen in einem zweiten Schritt die Ziehung der Zielpersonen erfolgte. Des Weiteren wurde ein disproportionaler Ansatz gewählt. Von den Türken und von Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien sollten anteilmäßig etwas weniger Personen, als prozentual in Deutschland vertreten sind, befragt werden und von den anderen drei Ausländergruppen etwas mehr. Hintergrund dieser Zielsetzung war, auch für die ‚kleineren‘ Ausländergruppen eine hinreichend große Fallzahl zu realisieren, damit multivariate Auswertungen sowie Auswertungen von Untergruppen möglich sind.

In der ersten Stufe wurde, für die fünf Ausländergruppen getrennt, eine geschichtete (siehe dazu unten) Zufallsauswahl von Ausländerbehörden gezogen. Einige der über 600 Ausländerbehörden in Deutschland fanden keine Berücksichtigung, da sie als zentrale Aufnahmestellen Asylsuchende führen und daher für die hier interessierenden Ausländergruppen nicht relevant waren. Insgesamt gingen in die Zufallsauswahl 593 Ausländerbehörden ein, wobei je nach Ausländergruppe unterschiedlich viele Ausländerbehörden Berücksichtigung fanden.

In diesem Prozess war auch die Größenordnung der letztlich zu befragenden Personen der fünf Ausländergruppen zu beachten. Es war das Ziel, rund 1.500 Türken, 1.000 Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien, 750 Italiener, 650 Griechen und 600 Polen zu befragen. In Tabelle 2 sind diese in der Spalte ‚angestrebte Interviews, Anzahl‘ zu finden.

Tabelle 2 Grundgesamtheit, angestrebte Brutto-Stichprobe, angestrebte und realisierte Interviewzahl

	Grundgesamtheit		Angestrebte Brutto-Stichprobe		Angestrebte Interviews		Realisierte Interviews	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Türken	1.369.810	45,0	10.472	33,3	1.500	33,3	1.544	33,8
Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien	721.216	23,7	7.000	22,3	1.000	22,2	972	21,2
Italiener	451.476	14,8	5.208	16,6	750	16,7	746	16,3
Griechen	257.527	8,5	4.536	14,4	650	14,4	677	14,8
Polen	241.442	7,9	4.200	13,4	600	13,3	637	13,9
Gesamt	3.041.471	100	31.416	100	4.500	100	4.576	100

Die Ziehung der Stichprobe wurde über Sample-Points organisiert. Die Größe eines Sample-Points bemaß sich daran, wie viele Nettointerviews pro Point sinnvollerweise durchgeführt werden sollten. Grundsätzlich sollten, zwecks Homogenisierung der Varianz innerhalb des Points, alle Sample-Points gleich groß sein. Aus der Zahl der angestrebten Nettointerviews pro Sample-Point ergab sich die Zahl der Sample-Points je Ausländergruppe. Pro Point wurden acht Nettointerviews angesetzt. Damit ergab sich folgende Anzahl der Sample-Points je Ausländergruppe:

Türken	$1.500 / 8 = 187$	(Sample-Points)
Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien	$1.000 / 8 = 125$	„
Italiener	$750 / 8 = 93$	„
Griechen	$650 / 8 = 81$	„
Polen	$600 / 8 = 75$	„

Die Schichtung der Ausländerbehörden erfolgte nach Bundesland und Größenklassen. Zur Bestimmung der Größenklassen lag mittels Sonderzählungen des AZR auf Ebene der Ausländerbehörden die Anzahl der Zielpersonen unterteilt nach Geschlecht vor. Ausländerbehörden, in denen weniger als 250 Personen der betreffenden Ausländergruppen gemeldet waren, wurden aus Datenschutzgründen von der Stichprobenziehung ausgeschlossen.⁵ Die Anzahl der Sample-Points wurde zufällig auf die geschichteten Ausländerbehörden verteilt. Durch Allokation ergab sich eine sinnvolle Größe von 190 einzubeziehenden Ausländerbehörden.

Mit der Rechengröße ‚acht Nettointerviews pro Sample-Point‘ pro Ausländergruppe kommt man bei siebenfacher Übersetzung auf 56 zu ziehende Adressen pro Point. Für die Übersetzung wurde ein so hoher Ansatz gewählt, da mit der Art der Stichprobenziehung auf Basis des AZR bisher noch keine Erfahrungen bezüglich der Qualität der Adressen und der Kooperationsbereitschaft der Ausländerbehörden bei der nachgelagerten Adressanspielung vorlagen. Um einen reibungslosen Ablauf planen zu können, wurden mehr Adressen angefordert als später eingesetzt werden sollten. Insgesamt ergaben sich mit 561 Sample-Points 31.416 potentiell nutzbare Adressen (siehe Tabelle 2 zur Übersicht und detailliert Tabelle 3).

5 Diese Einschränkung hat zur Konsequenz, dass Ausländer mit einem Wohnsitz in einem Ausländerbehördenbezirk mit einem nur sehr geringen Anteil ihrer Staatsangehörigkeit in der Stichprobe nicht vorkommen. Allerdings ist auch bei Einwohnermeldeamtsstichproben mit ähnlichen Restriktionen zu rechnen. So konnten beim von Infratest im Auftrag des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung durchgeführten Generations and Gender Survey (GGG) aus datenschutzrechtlichen Gründen nur Gemeinden mit mindestens 200 türkischen Zielpersonen berücksichtigt werden (Ette et al. 2007: 13).

Tabelle 3 Angestrebte Brutto-Stichprobe, Anzahl der Fälle (Basis) und Spaltenprozentage

	Ausländergruppen					Gesamt
	Türken	Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien	Italiener	Griechen	Polen	
Basis	10.472	7.000	5.208	4.536	4.200	31.416
Männer	53,0	50,5	59,8	52,5	43,8	52,3
Frauen	47,0	49,5	40,2	47,5	56,2	47,7
15 bis 19 Jahre	10,5	5,7	5,5	5,3	4,0	7,0
20 bis 24 Jahre	9,0	8,4	8,0	7,7	9,6	8,6
25 bis 29 Jahre	13,1	11,9	9,4	9,6	17,2	12,2
30 bis 34 Jahre	13,5	12,7	11,3	11,2	18,4	13,3
35 bis 39 Jahre	11,3	9,6	11,6	11,7	12,7	11,2
40 bis 44 Jahre	11,0	7,1	10,5	9,6	10,7	9,8
45 bis 49 Jahre	5,5	5,6	9,9	8,8	9,8	7,3
50 bis 54 Jahre	4,6	8,5	10,6	7,7	9,7	7,6
55 bis 59 Jahre	6,3	13,9	8,7	8,3	4,8	8,5
60 bis 64 Jahre	6,7	7,6	5,3	7,7	1,5	6,1
65 bis 69 Jahre	5,1	5,2	4,7	6,3	0,6	4,6
70 bis 74 Jahre	2,7	2,8	3,1	4,2	0,7	2,7
75 bis 79 Jahre	0,8	1,0	1,3	1,8	0,4	1,0
Schleswig-Holstein	2,1	1,6		1,2	4,0	1,8
Hamburg	3,2	3,2	1,1	2,5	5,3	3,0
Niedersachsen	5,9	4,0	4,3	6,2	9,3	5,7
Bremen	1,6	0,8		1,2	1,3	1,1
Nordrhein-Westfalen	33,7	21,6	24,7	30,9	26,7	28,2
Hessen	10,7	11,2	11,8	9,9	10,7	10,9
Rheinland-Pfalz	4,3	3,2	5,4	2,5	5,3	4,1
Baden-Württemberg	17,1	26,4	31,2	23,5	8,0	21,2
Bayern	13,4	21,6	15,1	18,5	13,3	16,2
Saarland	0,5	0,8	3,2		1,3	1,1
Berlin	7,0	4,8	2,2	2,5	9,3	5,3
Brandenburg					1,3	0,2
Mecklenburg-Vorpommern					1,3	0,2
Sachsen	0,5	0,8	1,1	1,2	2,7	1,1

Quelle: Sonderauszählung aus dem AZR: Nach Zufall aus 190 Ausländerbehörden gezogene türkische, griechische, italienische und polnische Personen, die am Stichtag 30. Juni 2006 das 14. Lebensjahr vollendet und jünger als 80 Jahre waren, eine Mindestaufenthaltsdauer von zwölf Monaten in Deutschland und einen gesicherten Aufenthaltsstatus hatten. Gleiches gilt für Bürger eines Nachfolgestaates des ehemaligen Jugoslawien (Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Slowenien, Serbien und Montenegro, Jugoslawien oder Mazedonien).

Als Ergebnis der ersten Stufe der Stichprobenziehung lag damit eine Auswahl der Ausländerbehörden sowie die Zahl der zu ziehenden Bruttoadressen je Ausländerbehörde in Abhängigkeit von der Zahl der Points pro Ausländerbehörde vor.

Beim Vergleich der Grundgesamtheit (siehe Tabelle 1) mit der angestrebten Brutto-Stichprobe (siehe Tabelle 3) ergibt sich insgesamt eine hinreichend proportionale Abbildung der Grundgesamtheit. Werden zwei Prozentpunkte und mehr als größere Abweichung interpretiert, dann sind lediglich griechische Männer in der angestrebten Brutto-Stichprobe unterrepräsentiert. Man erkennt zudem, dass die Bundesländer Sachsen-Anhalt und Thüringen aufgrund ihres geringen Anteils von Ausländern der fünf Gruppen in diesen Bundesländern beim Auswahlprozess nicht berücksichtigt wurden.⁶

Die Liste der im ersten Schritt ausgewählten 190 Ausländerbehörden mit der jeweiligen Zahl der zu ziehenden Bruttoadressen je Ausländergruppe wurde dann zwecks Durchführung der zweiten Stufe der Stichprobenziehung im BAMF bearbeitet.⁷ Dabei wurden die Personen nach den Vorgaben zufällig aus dem AZR gezogen. Im August 2006 schrieb das BAMF die 190 Ausländerbehörden an, in denen die in Tabelle 3 dargestellten 31.416 Personen zu finden sein sollten. Jede Ausländerbehörde erhielt eine Liste mit dem Nachnamen, dem Vornamen, dem Geburtsdatum, dem Geschlecht, der Staatsangehörigkeit, der Nummer der Ausländerbehörde, dem Kurznamen der Ausländerbehörde sowie, wenn vorhanden, der individuellen Ausländerbehördennummer der Person. Es war nun an den Ausländerbehörden, die Listen mit der Adresse der Befragten zu vervollständigen und diese dann an das BAMF zurückzusenden.

Insgesamt lieferten in der vorgesehenen Zeitspanne zwischen August 2006 und Anfang November 2006 183 Ausländerbehörden ihre vervollständigten Listen an das BAMF. Einige wenige Ausländerbehörden sahen sich für diesen Zeitraum außerstande, die Listen zu vervollständigen oder die Listen trafen zu spät ein.⁸ Die Überprüfung und Bearbeitung der zurückgesandten Listen und Angaben im

6 Für die neuen Bundesländer wurden bei der angestrebten Brutto-Stichprobe die Türken, die Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien, die Italiener und die Griechen ausschließlich aus Sachsen rekrutiert, während die Polen (5,3% aller Polen) aus drei der fünf neuen Bundesländer stammen (siehe Tabelle 3).

7 Die Anzahl der berücksichtigten Ausländerbehörden variierte damit nach den Befragtengruppen: Für die Türken wurde bei der angestrebten Brutto-Stichprobe auf Angaben von 136 Ausländerbehörden, für die Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien von 96, die Italiener von 82, die Griechen von 64 und die Polen auf Angaben von 60 Ausländerbehörden im AZR zurückgegriffen.

8 Auch bei bundesweiten Befragungen, die auf Einwohnermeldeamtsstichproben beruhen, gelingt es in der Regel nicht, von allen ursprünglich gezogenen Einwohnermeldeämtern Daten zu den Zielpersonen zu erhalten. Beispielsweise fanden beim ALLBUS 2006 148 Gemeinden Berücksichtigung. Sechs Gemeinden mussten jedoch „ausgetauscht werden, da die örtlichen Behörden nicht anfechtbare Absagegründe mitteilten“ (Wasmer/Scholz/Blohm 2007: 56).

BAMF benötigte Zeit, um letztlich Infratest eine leicht zu bearbeitende Liste für die Durchführung der Interviews zur Verfügung zu stellen. Hierbei muss bedacht werden, dass die Ausländerbehörden relativ frei darin sind, wie sie und auf welchem IT-System sie ihre internen Aufgaben organisieren. Zudem variieren die Systeme zuweilen von Bundesland zu Bundesland. Es wurden daher zum Teil sehr umfangreiche Datenkonvertierungs- und Angleichungsarbeiten durchgeführt, um die endgültige Liste zu erstellen.

Mitte November 2006 erfolgte der Versand der angeglichenen Liste von 27.436 Personen an Infratest. Diese enthielt den Nachnamen, den Vornamen, das Geschlecht, die Staatsangehörigkeit, die Nummer der Ausländerbehörde, den Kurznamen der Ausländerbehörde sowie die Adresse der jeweiligen Zielperson mit dem Straßennamen und der Hausnummer sowie der Postleitzahl und dem Ortsnamen. Nicht enthalten war das Geburtsdatum. Bei der Zahl ist zu beachten, dass erstens Angaben von einigen Ausländerbehörden fehlten, die auf Wunsch des jeweiligen Datenschutzbeauftragten direkt an den Datenschutzbeauftragten von Infratest lieferten. Die Differenz zu den 31.416 Personen der angestrebten Brutto-Stichprobe ergibt sich zweitens aus dem oben angesprochenen Ausfall von einigen Ausländerbehörden. Drittens konnten einige gelieferte Daten zu Einzelpersonen nicht verwendet werden.⁹ Viertens waren bei den an das BAMF zurückgesandten Listen aus den 183 Ausländerbehörden einige dabei, die weniger Personen enthielten als angefragt.

Infratest führte bei der aus der BAMF-Liste einerseits und aus den von einigen Ausländerbehörden direkt an Infratest gesandten Listen andererseits zusammengespülten Liste mit insgesamt 29.116 Adressen weitere Prüfungen auf Vollständigkeit und Dubletten durch, wonach die Adressen von 28.537 Personen als verwendbar erachtet wurden. Diese Adressen verteilen sich folgendermaßen auf die fünf Ausländergruppen: 9.613 Türken, 6.440 Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien, 4.736 Italiener, 4.090 Griechen und 3.658 Polen. Von den ursprünglich anvisierten 31.416 Personen der angestrebten Brutto-Stichprobe wurden also letztlich die Adressen und Angaben zu 28.537 Personen als verwendbar erachtet. Dies sind 90,8%. Rund ein Zehntel der vorgesehenen Adressen erwies sich damit als fehlerhaft oder konnte aufgrund der Nichtzusendung oder einer verspäteten Zusendung durch einige Ausländerbehörden nicht genutzt werden (siehe hierzu auch noch zusammenfassend Tabelle 5 in Kapitel 4.3).

9 Bei bundesweiten Einwohnermeldeamtsstichproben müssen in der Regel ebenfalls die von den Behörden gelieferten Listen bereinigt werden, etwa um doppelte Adressen oder um solche Adressen, die offensichtlich keine Privathaushalte beinhalten (Wasmer/Scholz/Blohm 2007: 57).

4.3 Ausschöpfung und realisierte Interviews

Zur Realisierung der Befragung zog Infratest aus den 28.537 Adressen eine Stichprobe von 11.220 Personen, die am 7. Dezember 2006 angeschrieben wurden. Da sich von den angeschriebenen Adressen wieder einige Adressen als nicht verwendbar erwiesen, erfolgte Ende Januar 2007 und Mitte März 2007 der Versand weiterer Anschreiben an Zielpersonen und die Weitergabe weiterer Adressen an Interviewer.

In Tabelle 4 (Zeile 1: Sample-Points) findet sich zunächst noch einmal die bereits im Kapitel 4.2 erklärte Anzahl der Sample-Points wieder.¹⁰ Zunächst wurden 20 Personen pro Sample-Point angeschrieben (siehe Tabelle 4, Zeile 2). Bei 1.065 Personen stellten sich die Anschreiben als nicht zustellbar heraus, das entspricht 9,5% aller Adressen (siehe Tabelle 4, Zeile 4). Besonders hoch ist dabei der Anteil der Nichterreichbaren bei polnischen Personen (20,5%). Bei Personen, bei denen die Post nicht zustellbar war, wurde keine Realisierungschance eines Interviews gesehen, diese werden als ‚qualitätsneutrale Ausfälle‘ (QNA) bezeichnet.¹¹ Um die angestrebte Fallzahl nicht zu gefährden, wurde eine Nachbesetzung mit Reserveadressen aus dem gleichen Point, welche per Zufallsauswahl gezogen wurden, vorgenommen (‚1. QNA Ersatz‘, siehe Tabelle 4, Zeile 5). So ergeben sich wiederum 11.220 Adressen, die als ‚Bruttoadressen für Feldeinsatz‘ bezeichnet werden (siehe Tabelle 4, Zeile 6).¹²

Insgesamt erwiesen sich in der Feldphase 1.650 (= 14,7%) der 11.220 Adressen als falsch, die Zielperson war an dieser Adresse unbekannt oder unbekannt verzogen, gehörte nicht zur Zielgruppe oder war verstorben (siehe im Einzelnen: Tabelle 4, Zeilen 7 bis 10). Diese Ausfälle sind als ‚stichprobenneutrale Ausfälle‘ (siehe Tabelle 4, Zeile 11) zusammengefasst. Auch hier ist bei den Polen festzustellen, dass die entsprechenden Adressen sich zu 15,2% als falsch herausstellten. Bei den anderen vier Gruppen erwiesen sich hingegen nur 3,1% bis 7,2% der Bruttoadressen für den Feldeinsatz als falsch.

Auch diese 1.650 stichprobenneutralen Ausfälle wurden im Laufe der Feldphase fast gänzlich durch weitere 1.627 Adressen aus den verbleibenden 16.252 Adressen ersetzt (siehe Tabelle 4, Zeile 12: ‚2. QNA Ersatz‘). Insgesamt wurden mit 13.912 Adressen nur knapp die Hälfte der bereinigten Brutto-Stichprobe von 28.537 Adressen für die Untersuchung genutzt (siehe Tabelle 4, Zeile 13).

10 In Tabelle 4 steht ‚QNA‘ für ‚qualitätsneutrale Ausfälle‘, ‚ZP‘ für ‚Zielperson‘.

11 Der Ausfallgrund ‚qualitätsneutraler Ausfall (QNA)‘ beziehungsweise ‚stichprobenneutraler Ausfall‘ ist umstritten. Eine Person, die verzogen ist, gehört trotzdem weiterhin zur Stichprobe, jedoch ohne Chance auf Realisierung. Aus pragmatischen Gründen und da ‚qualitätsneutrale Ausfälle‘ beziehungsweise ‚stichprobenneutrale Ausfälle‘ gängige Begriffe sind, werden sie auch hier verwendet.

12 Das erste Interview der Hauptuntersuchung fand am 13. Dezember 2006, das letzte am 30. April 2007 statt. Insgesamt kamen 293 Interviewer zum Einsatz, die im Durchschnitt 16 Interviews durchführten. Die Interviews dauerten im Durchschnitt 44 Minuten (Pupeter 2007: 9ff.).

Tabelle 4 Ausschöpfungübersicht

	Türken		Personen aus dem ehe- möglichen Jugoslawien		Italiener		Griechen		Polen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
1) Sample-Points	187		125		93		81		75		561	
2) Angeschriebene Adressen je Point	20		20		20		20		20		20	
3) Ursprünglich verschickte Anschreiben	3.740	100	2.500	100	1.860	100	1.620	100	1.620	100	11.220	100
4) Anschreiben nicht zustellbar	256	6,8	195	7,8	160	8,6	147	9,1	147	20,5	1.065	9,5
5) 1. QNA Ersatz	256	6,8	195	7,8	160	8,6	147	9,1	147	20,5	1.065	9,5
6) Bruttoadressen für Feldeinsatz	3.740	100	2.500	100	1.860	100	1.620	100	1.620	100	11.220	100
7) Adresse falsch	260	7,0	181	7,2	58	3,1	87	5,4	87	15,2	814	7,3
8) ZP unbekannt/unbekannt verzogen	236	6,3	170	6,8	134	7,2	131	8,1	131	8,5	798	7,1
9) ZP gehört nicht zur Zielgruppe	10	0,3	5	0,2	2	0,3	4	0,2	4	0,0	21	0,2
10) ZP verstorben	5	0,1	4	0,2	5	0,3	3	0,2	3	0,0	17	0,2
11) Stichprobenneutrale Ausfälle	511	13,7	360	14,4	199	10,7	225	13,9	225	23,7	1.650	14,7
12) 2. QNA Ersatz	508	13,6	355	14,2	192	10,3	222	13,7	222	23,3	1.627	14,5
13) Insgesamt benötigte Adressen	4.504	120,4	3.050	122,0	2.212	118,9	1.989	122,8	1.989	143,8	13.912	124,0
14) Tatsächliches Stichprobenbrutto	3.737	100	2.495	100	1.853	100	1.617	100	1.617	100	11.197	100
15) Im Haushalt niemanden angetroffen	478	12,8	312	12,5	226	12,2	183	11,3	183	16,0	1.438	12,8
16) ZP nicht angetroffen	190	5,1	135	5,4	93	5,0	85	5,3	85	8,0	623	5,6
17) ZP verreist/im Urlaub	156	4,2	57	2,3	72	3,9	78	4,8	78	2,1	394	3,5
18) ZP krank/nicht in der Lage	76	2,0	65	2,6	35	1,9	33	2,0	33	2,0	239	2,1
19) ZP hat keine Zeit	328	8,8	274	11,0	172	9,3	143	8,8	143	6,4	1.013	9,0
20) ZP nicht bereit, sonstiger Grund	785	21,0	610	24,4	456	24,6	355	22,0	355	19,2	2.493	22,3
21) Sprachschwierigkeiten	156	4,2	42	1,7	22	1,2	45	2,8	45	1,3	284	2,5
22) Nicht endgültig bearbeitet	18	0,5	27	1,1	31	1,7	18	1,1	18	2,4	130	1,2
23) Ausfälle gesamt	2.187	58,5	1.522	61,0	1.107	59,7	940	58,1	940	57,4	6.614	59,1
24) Durchgeführte Interviews	1.550	41,5	973	39,0	746	40,3	677	41,9	677	42,6	4.583	40,9
25) Nicht auswertbar	6	0,2	1	0,0	0	-	0	-	0	-	7	0,0
26) Realisierte Interviews	1.544	41,3	972	39,0	746	40,3	677	41,9	677	42,6	4.576	40,9

Als ‚tatsächliches Stichprobenbrutto‘ (siehe Tabelle 4, Zeile 14) werden jene Personen der insgesamt benötigten Adressen (siehe Tabelle 4, Zeile 13) bezeichnet, bei denen das Anschreiben zustellbar war und die nicht zu den stichprobenneutralen Ausfällen zu zählen sind: Das sind 11.197 Personen.¹³ Betrachtet man die Gründe der Ausfälle (Zeilen 15 bis 22) beim tatsächlichen Stichprobenbrutto, dann stellt man auch hier wieder fest, dass die Polen häufiger bei den Rubriken ‚Im Haushalt niemanden angetroffen‘ (16% des ‚tatsächlichen Stichprobenbruttos‘ gegenüber 11,3% bei den Griechen, Zeile 15 in Tabelle 4) und ‚Zielperson nicht angetroffen‘ (8% bei den Polen gegenüber 5% bei den Italienern) zu finden sind, als es bei den anderen vier Gruppen der Fall ist. Bei Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien finden sich hingegen verstärkt die Ausfallgründe ‚Zielperson hat keine Zeit‘ (11% gegenüber 6,4% bei den Polen) sowie ‚Zielperson nicht bereit, sonstiger Grund‘ (24,4% gegenüber 19,2% bei den Polen). Auch bei den Italienern fällt ein vergleichsweise hoher Wert beim letztgenannten Ausfallgrund auf (24,6%). In der Feldarbeit zeigte sich zudem, dass polnische Männer häufiger nicht (mehr) unter der angegebenen Adresse zu finden waren. Dies deutet darauf hin, dass sie entweder nicht in dem Umfang in Deutschland leben, wie sie im AZR ausgewiesen werden, oder in der Zeitspanne von der Stichprobenziehung bis zum Interviewversuch schon wieder unter einer anderen Adresse lebten.

Obwohl der Fragebogen nicht nur in Deutsch vorlag, sondern auch übersetzt wurde (siehe auch Kapitel 4.5), ergibt sich bei einem weiteren Ausfallgrund, den ‚Sprachschwierigkeiten‘ (siehe Tabelle 4, Zeile 21), ein leicht erhöhter Anteil von Ausfällen bei türkischen Zielpersonen: 4,2% des tatsächlichen Stichprobenbruttos kamen hier wegen Sprachschwierigkeiten nicht zustande, bei Italienern und Polen betragen diese Ausfälle hingegen nur 1,2% und 1,3%.

Von den durchgeführten Interviews erwiesen sich schließlich nur wenige, nämlich sieben, als nicht verwertbar: Es wurde dabei ermittelt, dass fälschlicherweise ein Familienangehöriger der Zielperson befragt wurde.

Insgesamt ist hinsichtlich der verschiedenen Stufen der Ausschöpfung festzustellen, dass Interviews mit Polen zu einem vergleichsweise hohen Anteil nicht zustande kamen, da schon die Adressen sich als nicht auffindbar oder falsch herausstellten. Diese fehlerhaften oder nicht mehr aktuellen Adressen zeigten sich dann auch bei jenen Adressen, die sich nicht schon im Vorfeld, bei den sogenannten qualitätsneutralen oder stichprobenneutralen Ausfällen, als nicht verwendbar erwiesen. Auch bei jenen Adressen, mit deren Hilfe versucht wurde, ein Interview in die Wege

13 Die Zahlen bei ‚tatsächliches Stichprobenbrutto‘ errechnen sich aus Zeile 13 minus der Summe aus Zeile 5 und 11.

zu leiten, zeigten sich größere Anteile bei den Polen, bei denen überhaupt niemand oder nicht die gesuchte Person im Haushalt zu finden war. Da in die Ausschöpfung als Basis nur das tatsächliche Stichprobennetto einfließt, ergibt sich bei den Polen eine vergleichsweise gute Ausschöpfung von 42,6%, da bei ihnen die Ausfallgründe ‚verreist/im Urlaub‘, ‚krank/nicht in der Lage‘, ‚keine Zeit‘, ‚nicht bereit, sonstiger Grund‘ und ‚Sprachschwierigkeiten‘ vergleichsweise selten von den Interviewern angegeben wurden. Die von allen Gruppen geringste Ausschöpfung von 39% ergab sich bei den Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien, da diese verstärkt keine Zeit hatten, nicht bereit waren, an dem Interview teilzunehmen, oder sich bei ihnen sonstige Gründe für das Nichtzustandekommen eines Interviews einstellten. Darüber erklärt sich auch, dass die Zielvorgabe von 1.000 Interviews bei Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (siehe Tabelle 2 bei angestrebten Interviews) mit 972 realisierten Interviews in dem vorgegebenen Zeitrahmen nicht erreicht wurde. Bei den Italienern liegt die Ausschöpfung von 40,3% mit 746 realisierten Interviews nur geringfügig unter der anvisierten Größe von 750. Bei den anderen drei Gruppen wurden hingegen die Zielvorgaben mit 1.544 realisierten Interviews mit Türken, 677 mit Griechen und 637 mit Polen deutlich übertroffen. Mit einer Ausschöpfung von 40,9% liegt RAM 2006/2007 im Rahmen dessen, was heutzutage üblicherweise bei anspruchsvollen Befragungen auf Basis einer Zufallsstichprobe erzielt wird.¹⁴

Aus den bisher dargestellten Schritten lässt sich ein Fazit zur Abschätzung der Qualität der über das beschriebene AZR-Verfahren gewonnenen Adressen und der Möglichkeit der Realisierung von Interviews bei Zielpersonen aus dem AZR ziehen. Bis ein Interviewer an der Haustür einer Zielperson klingeln kann, sind drei Hürden zu überwinden. Erstens müssen von den Ausländerbehörden mit der Anschrift ergänzte Adressen vorliegen, die als verwendbar eingeschätzt werden. In 90,8% der Fälle wurde dies erreicht (siehe Tabelle 5, Zeile 3). Zweitens sind die Befragten vorab über Anschreiben über die bevorstehende Befragung zu informieren. Dies gelang bei 90,5% der Fälle (siehe Tabelle 5, Zeile 6). Und drittens muss sich schließlich die Adresse beim Versuch der Befragung als der Zielperson zugehörig und richtig erweisen, was bei 85,3% der Fälle eintrat (siehe Tabelle 5, Zeile 9). Werden die Adressen, die sich bis hierhin als für den Feldeinsatz geeignet erweisen, insgesamt

14 So wurde beim ALLBUS 2006 in Westdeutschland eine Ausschöpfung von 40,2% und in Ostdeutschland von 42,8% erzielt (Wasmer/Scholz/Blohm 2007: 66). Ette et al. (2007: 16) berichten für den GGS für die Gruppe der türkischen Migranten von einer Ausschöpfung von 34,1%. Bei einer älteren Analyse von Koch (1998: 66) ergaben sich allerdings keine empirischen Belege dafür, dass Stichprobenverzerrungen vom Umfragen mit höherer Ausschöpfung geringer sind als bei solchen mit geringer Ausschöpfung (zu einer ähnlichen Einschätzung: Schneekloth/Leven 2003, zu einer kritischen Haltung bezüglich geringer Ausschöpfungsquoten aber: Mohler/Koch/Gabler 2003).

quantifiziert, dann sind letztlich 70,1% als verwendbar anzusehen.¹⁵ Auch wenn das Klingelschild oder die Briefkastenbeschriftung die Zielperson als prinzipiell erreichbar ausweist, ist danach aber noch ein weiterer Schritt zum letztlich realisierten Interview nötig. Berücksichtigt man die Ausfälle, die beim Interviewversuch noch entstehen können, dann kommt man nach den Erkenntnissen aus RAM 2006/2007 bei 28,7% der laut AZR potenziellen Zielpersonen zu einem realisierten Interview (siehe Tabelle 5, Zeile 14).

Vergleichbare, bundesweite Studien mit Ausländern sind in Deutschland rar. Beim Generations and Gender Survey (GGG), der 2006 mittels einer Einwohnermeldeamtsstichprobe von in Deutschland gemeldeten türkischen Staatsangehörigen im Alter zwischen 18 und 79 Jahren zustande kam, lässt sich der Anteil der verwendbaren Adressen mit 83,2% beziffern (Ette et al. 2007: 17).¹⁶ Die Ausschöpfung lag bei 34,1%. Dabei war der Anteil der potenziellen Zielpersonen des verbleibenden Stichprobenbruttos, bei denen im Haushalt niemand angetroffen wurde, mit 26,3% deutlich höher als bei Türken in RAM 2006/2007 (12,8%). Insgesamt wurde beim GGS mit 28,3% der laut Einwohnermeldebehörden potenziellen Zielpersonen mit türkischer Staatsangehörigkeit ein verwertbares Interview geführt. Betrachtet man zudem den ALLBUS 2006, dessen Grundgesamtheit aus Deutschen und Ausländern ab 18 Jahren besteht und ebenfalls mittels einer Einwohnermeldeamtsstichprobe durchgeführt wurde (Wasmer/Scholz/Blohm 2007: 53ff.), dann kommt man im Westen auf 89% (Ost: 90,8%) verwendbare Adressen, eine Ausschöpfung von 40,2% (Ost: 42,8%), und damit konnte bei 35,8% (Ost: 38,9%) der laut Einwohnermeldebehörden potenziellen Zielpersonen ein auswertbares Interview geführt werden. Auch wenn solche Vergleiche immer aufgrund verschiedenster Gründe – zu denken ist etwa an unterschiedlich lange Feldzeiten, Befragungsdauer, Themen der Befragungen, unterschiedliche Darstellung der Ausschöpfung (hierzu detailliert: Ette et al. 2007: 17; Wasmer/Scholz/Blohm 2007: 68) – nur sehr eingeschränkt möglich sind, so zeigt sich doch, dass auch bei bundesweiten Einwohnermeldeamtsstichproben mit zwischen 10% und 20% nicht verwertbaren Adressen zu rechnen ist.¹⁷

15 Die 70,1% errechnen sich über $((\text{Zeile 2}/\text{Zeile 1}) * (\text{Zeile 5}/\text{Zeile 4}) * (\text{Zeile 8}/\text{Zeile 7}))$ in der Spalte ‚Gesamt‘ (siehe Tabelle 5, Zeile 10).

16 Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass beim GGS keine Vorab-Verifikation der Adresse mittels des Versands des Ankündigungsschreibens stattgefunden hat.

17 Dabei können auch scheinbare Nebensächlichkeiten eine Rolle spielen: Granato (1999: 58) etwa stellte bei einer auf Mannheim begrenzten Studie fest, dass aus einer Einwohnermeldeamtsstichprobe gezogene Nachnamen von türkischen Zielpersonen zu 78% am Klingelschild der Wohnung zu finden waren, bei Deutschen waren es hingegen 93%.

Tabelle 5 Abschätzung über die Qualität des AZR-Gesamtverfahrens zur Adressenbeschaffung und zur Realisierung von Interviews

	Ausländergruppen					Gesamt
	Türken	Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien	Italiener	Griechen	Polen	
1) Angestrebte Brutto-Stichprobe	10.472	7.000	5.208	4.536	4.200	31.416
2) Angekommene und verwendbare Adressen	9.613	6.440	4.736	4.090	3.658	28.537
3) % der angekommenen und verwendbaren Adressen	91,8	92,0	90,9	90,2	87,1	90,8
4) Ursprünglich verschickte Anschreiben	3.740	2.500	1.860	1.620	1.620	11.220
5) Anschreiben zugestellt	3.484	2.305	1.700	1.473	1.473	10.155
6) % der zugestellten Anschreiben	93,2	92,2	91,4	90,9	90,9	90,5
7) Bruttoadressen für Feldeinsatz	3.740	2.500	1.860	1.620	1.620	11.220
8) Stichprobenbrutto	3.229	2.140	1.661	1.395	1.395	9.570
9) % des Stichprobenbruttos	86,3	85,6	89,3	86,1	86,1	85,3
10) Abschätzung des Prozentsatzes der verwendbaren Adressen für den Feldeinsatz	73,8	72,6	74,2	70,6	68,2	70,1
11) Tatsächliches Stichprobenbrutto	3.737	2.495	1.853	1.617	1.495	11.197
12) Realisierte Interviews	1.544	972	746	677	637	4.576
13) % der realisierten Interviews	41,3	39,0	40,3	41,9	42,6	40,9
14) Abschätzung des Prozentsatzes der realisierbaren Interviews	30,5	28,3	29,9	29,6	29,1	28,7

Sowohl bundesweite Einwohnermeldeamtsstichproben als auch das Verfahren über das AZR haben mit dem Problem zu kämpfen, an die laut jeweiligem Register dort anzutreffenden Personen zu gelangen. Ein Teil der Zieladressen erweist sich als nicht verwertbar. Bei RAM 2006/2007 erwies sich dieses Problem als gravierender im Vergleich mit dem GGS. Bei als zutreffende Zieladressen erachteten Adressen kann es dann vorkommen, dass im Haushalt niemand angetroffen wird. Dies kam häufiger beim GGS als bei RAM 2006/2007 vor.¹⁸

18 Auf die Möglichkeit, Stichproben für Ausländer- beziehungsweise Migrantenbefragungen aus Telefonbüchern zu ziehen, kann an dieser Stelle nicht im Detail eingegangen werden (zu Möglichkeiten und Problemen bei Zuwandererstichproben aus dem Telefonbuch generell: Salentin 2002; zur Vorschaltung onomastischen Verfahren: Humbert/Schneiderheinze 2002: 188ff.; Salentin 2007: 37f.; zu Übersichten bezüglich Ausfällen von der telefonischen Ausgangsstichprobe bis zu einem realisierten Interview etwa: Häder 2000: 10 sowie mehrere Beiträge in Gabler/Häder 2002).

4.4 Abweichungen zwischen Grundgesamtheit und realisierten Interviews

Tabelle 6 zeigt die letztlich realisierten Interviews bei RAM 2006/2007 nach den Merkmalen Geschlecht, Altersgruppen zum Stichtag 30. Juni 2006 und Bundesland ähnlich wie bei Tabelle 1.

Werden Beträge der Prozentpunkte, die sich aus der Differenz der Tabellen 1 und 6 errechnen, mit einem Wert größer als 2,0 als bemerkenswerte Abweichungen interpretiert, dann fallen einige Sachverhalte auf. Entsprechend dem gehäuften Vorkommen von falschen Adressen oder nicht mehr zutreffenden Adressen insbesondere bei polnischen Männern ist es nicht verwunderlich (siehe Kapitel 4.3), dass polnische Frauen bei RAM 2006/2007 gegenüber der Verteilung in der Grundgesamtheit überrepräsentiert sind.¹⁹ Bezüglich der Bundesländer ist markant, dass insbesondere Personen aus Baden-Württemberg bei den realisierten Interviews unterrepräsentiert sind. Da sich diese Verteilung bei allen fünf Ausländergruppen zeigt, ist dafür wohl eine geringere Intervieweffizienz in einer der Regionen Baden-Württembergs verantwortlich.

Überproportional häufig wurden bei RAM 2006/2007 Türken, Italiener und Griechen aus Nordrhein-Westfalen befragt. Befragte Polen aus Niedersachsen sind hingegen überrepräsentiert und solche aus Hessen unterrepräsentiert. Zudem sind bei RAM 2006/2007 Türken, Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien und Italiener aus Bayern stärker vertreten als in der Grundgesamtheit. Bezüglich des Alters lässt sich sagen, dass 15- bis 19-Jährige etwas stärker bei der Studie als in der Grundgesamtheit repräsentiert sind.

Insgesamt zeigt sich aber, dass sich nur wenige ausgeprägte Abweichungen zwischen Grundgesamtheit und realisierten Interviews bei RAM 2006/2007 einstellen. In der Regel gelang damit die Abbildung der Geschlechter – Ausnahme Polen –, der Altersgruppen und auch nach den Bundesländern – Ausnahmen: Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Bayern – bei allen fünf Ausländergruppen gut.²⁰

19 Anhand der realisierten Interviews bei RAM 2006/2007 lässt sich zeigen, dass unter polnischen Frauen viele sind, die im Rahmen der Familienzusammenführung als Ehepartnerin nach Deutschland kamen. Polnische Männer geben hingegen häufiger an, dass die Arbeitssuche ein Grund für die Zuwanderung nach Deutschland gewesen sei. Zudem sind erwerbstätige polnische Männer vergleichsweise oft nur befristet angestellt (Babka von Gostomski 2008: 23; Haug 2008: 27). Es liegt daher nahe anzunehmen, dass die polnischen Heiratsmigrantinnen ortsfester sind als polnische Männer mit wechselnden Beschäftigungen und damit deren Adresse schneller veraltet.

20 Da die Grundgesamtheit mit Hilfe der Auswertungen aus dem AZR bekannt war, ließen sich bei RAM 2006/2007 anhand der Schichten ‚Geschlecht‘, ‚Staatsangehörigkeit zum Stichtag 30. Juni 2006‘, ‚Bundesland‘, ‚Alter zum Stichtag 30. Juni 2006‘ Gewichtungsfaktoren erstellen, die die realisierten Interviews an die Strukturen der Grundgesamtheit anpassen.

Tabelle 6 Realisierte Interviews bei RAM 2006/2007, Anzahl der Fälle (Basis) und Spaltenprozent

	Ausländergruppen					Gesamt
	Türken	Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien	Italiener	Griechen	Polen	
Basis	1.544	972	746	677	637	4.576
Männer	52,2	51,3	60,5	54,4	34,4	51,2
Frauen	47,8	48,7	39,5	45,6	65,6	48,8
15 bis 19 Jahre	13,9	8,2	6,8	8,4	5,5	9,6
20 bis 24 Jahre	9,0	9,3	6,2	8,6	7,4	8,3
25 bis 29 Jahre	12,4	11,5	7,0	9,2	14,6	11,1
30 bis 34 Jahre	13,5	12,3	9,8	8,9	18,1	12,6
35 bis 39 Jahre	12,2	9,9	13,5	12,3	13,8	12,2
40 bis 44 Jahre	12,5	9,7	11,5	11,2	12,6	11,6
45 bis 49 Jahre	5,5	7,3	9,0	10,5	10,7	7,9
50 bis 54 Jahre	4,8	7,9	9,4	8,0	8,6	7,2
55 bis 59 Jahre	5,2	13,2	9,2	7,7	5,0	7,9
60 bis 64 Jahre	5,7	5,7	6,2	6,1	1,6	5,2
65 bis 69 Jahre	3,6	3,0	6,4	5,8	1,1	3,9
70 bis 74 Jahre	1,6	1,2	3,1	3,0	0,6	1,8
75 bis 79 Jahre	0,1	0,8	1,9	0,6	0,5	0,7
Schleswig-Holstein	1,4	0,7		1,0	3,3	1,2
Hamburg	3,9	3,1	1,2	1,6	5,7	3,2
Niedersachsen	5,4	5,9	7,4	5,8	15,7	7,3
Bremen	2,1	0,6		0,7	0,9	1,1
Nordrhein-Westfalen	38,9	20,2	29,0	35,6	29,2	31,4
Hessen	10,7	14,4	10,1	11,4	5,3	10,7
Rheinland-Pfalz	2,8	3,0	4,4	2,2	5,2	3,4
Baden-Württemberg	12,2	19,4	25,6	17,6	4,4	15,6
Bayern	15,8	25,5	17,6	20,4	11,8	18,3
Saarland	0,5	0,2	2,5		1,9	0,9
Berlin	6,2	6,0	0,8	1,5	10,4	5,1
Brandenburg					2,5	0,3
Mecklenburg-Vorpommern					1,3	0,2
Sachsen	0,2	1,0	1,5	2,2	2,5	1,2

Quelle: RAM 2006/2007 (ungewichtet): Türkische, griechische, italienische und polnische Personen, die am Stichtag 30. Juni 2006 das 14. Lebensjahr vollendet und jünger als 80 Jahre waren, eine Mindestaufenthaltsdauer von zwölf Monaten in Deutschland und einen gesicherten Aufenthaltsstatus hatten. Gleiches gilt für Bürger eines Nachfolgestaates des ehemaligen Jugoslawien (Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Slowenien, Serbien und Montenegro, Jugoslawien oder Mazedonien).

Im Zeitraum zwischen Stichprobenziehung (Stichtag 30. Juni 2006) und Befragung (letztes Interview am 30. April 2007) kann es zu Einbürgerungen gekommen sein. Bei der Gruppe derjenigen Befragten, die im AZR als Türken, als Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien oder als Polen erfasst waren, findet sich ein nennenswerter Anteil von Personen, die zum Befragungszeitpunkt (auch) die deutsche Staatsangehörigkeit hatten (Türken: 3,6%, ehemalige Jugoslawen: 3,6%, Polen: 3,8%), während es unter Italienern (1,5%) und Griechen (1,2%) nur sehr wenige sind (Prozentanteile jeweils ungewichtet).

4.5 Zur Notwendigkeit fremdsprachiger Fragebögen

In vielen nationalen Befragungen, wie dem ALLBUS 2006 oder dem Mikrozensus 2005, werden, obwohl auch Ausländer befragt werden, die Befragten nur mittels deutschsprachiger Befragungsinstrumente interviewt (zum ALLBUS 2008 diesbezüglich: Wasmer/Scholz/Blohm 2007: 68; zum Mikrozensus 2005 diesbezüglich: GESIS 2008, dort Gliederungspunkt ‚Datenerhebung‘; zu weiteren methodischen Problemen wie der Untererfassung von Aussiedlern oder zu Proxyinterviews beim Mikrozensus etwa: Seifert 2008: 11f.; Zühlke 2008).²¹ Anhand RAM 2006/2007 lässt sich abschätzen, wie hoch der Anteil der Ausländer der fünf berücksichtigten Gruppen ist, die nur eingeschränkt oder gar nicht allein mit einem deutschen Befragungsinstrument hätten befragt werden können. Denn das Frageprogramm wurde in die Hauptsprachen der fünf Ausländergruppen übersetzt. Um die Sprachkenntnisse der Interviewten nicht nur durch die Selbstbewertung der Befragten abschätzen zu können, wurden zusätzliche Angaben erhoben, die der Interviewer zur Einschätzung des Sprechens der deutschen Sprache des Befragten und zu der Nutzung der Übersetzungshilfe beziehungsweise der Hinzuziehung eines Übersetzers machte. Werden alle drei Sachverhalte zusammen betrachtet, dann nahmen die türkischen Befragten recht häufig (25,7%) die Übersetzungshilfe in Anspruch und bei ihnen wurde am häufigsten (24%) ein Übersetzer zur Hilfe geholt.²² Auch in der Einschätzung der Interviewer weisen die türkischen Befragten die geringsten deutschen Sprachkenntnisse auf: 38,9% von ihnen haben aus der Sicht der Interviewer nur mittelmäßige bis sehr schlechte deutsche Sprachkenntnisse. Aber

21 Beim ALLBUS 2006 sprachen 2,1% der Zielpersonen der bereinigten Stichprobe nicht ausreichend deutsch, sodass kein Interview mit ihnen geführt werden konnte (Wasmer/Scholz/Blohm 2007: 68). Die Ausländer im ALLBUS 2006 sind damit bezüglich des Integrationsindikators ‚deutsche Sprachkenntnisse‘ besser einzuschätzen als alle Ausländer in Deutschland.

22 Beim GGS wurden 33% der Interviews mit türkischen Migranten unter Einsatz der Übersetzungen durchgeführt (Ette et al. 2007: 15).

auch bei den anderen vier Befragungsgruppen kam die Übersetzungshilfe bei etwa einem Fünftel zum Einsatz, ein Übersetzer wurde bei etwa jedem zehnten Interview benötigt. Insgesamt macht dies darauf aufmerksam, dass es bei allen fünf Ausländergruppen bei Befragungen nötig ist – auch wenn bei der Stichprobenziehung darauf Wert gelegt wurde, dass die Befragten eine Mindestaufenthaltsdauer von zwölf Monaten in Deutschland aufwiesen (siehe Kapitel 4.1) –, dass eine Übersetzung des Frageprogramms vorliegt.

5 Zusammenfassung und Ausblick

In der empirischen Sozialforschung herrscht das Postulat, dass Zufallsauswahlen die zu präferierenden Auswahlverfahren sind (Deutsche Forschungsgemeinschaft 1999: 47; Schumann 2000: 84). Bei den Vorgängerstudien zu RAM 2006/2007 wurden jeweils Quotenauswahlen zugrunde gelegt. Insofern wurde bei RAM 2006/2007 von der Anlage her – über die Stichprobenziehung aus dem AZR – die Grundlage zu einer höheren Datenqualität und zu einer besseren Basis zur Verallgemeinerung der Ergebnisse auf die befragten Ausländergruppen in Deutschland im Vergleich zu den Vorgängeruntersuchungen gelegt. Es zeigte sich dann auch, dass sich mit dieser Vorgehensweise bei den Zielgruppen eine gute Anpassung zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit erzielen lässt.

Allerdings nimmt eine Stichprobenziehung mit Hilfe des AZR einen nicht geringen Zeitraum in Anspruch. Bei der ersten Realisierung einer Stichprobe aus dem AZR im Rahmen von RAM 2006/2007 gingen der konkreten Stichprobenziehung im Juli 2006 langwierige Gespräche und Abstimmungsprozesse, etwa über Datenschutzaspekte und die Bereitstellung eines Individualdatensatzes, mit dem das Zufallsverfahren durchgeführt werden konnte, voraus (zu Vorüberlegungen zu RAM 2006/2007 schon: Haug/Worbs/Theuer 2005). Nach der Klärung dieser Fragen dauerte es weitere rund fünf Monate, bis über die Ausländerbehörden die Listen der ausgesuchten Zielpersonen erstellt, vereinheitlicht und dem Befragungsinstitut zur Realisierung der Interviews zur Verfügung gestellt werden konnten. Die Schritte, die dabei zu bearbeiten waren, seien hier nur noch einmal stichpunktartig aufgeführt:

- Bearbeitung des AZR-Sonderauszählungsindividualdatensatzes,
- Sonderauszählungen zur Beschreibung der Grundgesamtheit,
- Stichprobenziehung in zwei Stufen (Ziehung der Ausländerbehörden, Ziehung der Personen),
- Bitte um Mitarbeit der Ausländerbehörden zur Zuspiegelung der Adresse zur Stichprobe auf Ausländerbehördenebene,
- Versand von Listen der Stichprobe an die Ausländerbehörden durch das BAMF zur Ergänzung der Listen um die Adresse,
- Einfügen der Adresse in die Liste und Rückversand durch die Ausländerbehörden, Vereinheitlichung und Bereinigung der Listen beim BAMF,
- Weitergabe der bereinigten Listen an das die Interviews durchführende Sozialforschungsinstitut,
- Bearbeitung der Liste und Verwendung der Liste durch das durchführende Sozialforschungsinstitut,
- Beginn der Durchführung der Interviews.

Allerdings sind auch bei der Ziehung einer bundesweiten Einwohnermeldeamtstichprobe in der Regel etwa fünf bis sechs Monate nötig, was die Dauer der Stichprobenziehung bei RAM 2006/2007 relativiert.²³ Auf eine grundsätzliche Schwierigkeit, die aber auch in ähnlicher Weise auf Einwohnermelderegister zutrifft, ist zudem hinzuweisen: Das AZR ist eine Prozessdatei. Einerseits wird es täglich mit neuen Daten, etwa von neu nach Deutschland zugewanderten Ausländern, beliefert. Andererseits sind andere Daten, wie etwa von einst ausländischen Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit erhielten, zu löschen. Je nach Schnelligkeit der Bearbeitung in den Ausländerbehörden, dem Bundesverwaltungsamt oder den weiteren zuliefernden und nutzenden Behörden kommt es unvermeidlich immer zu Verzögerungen und damit zu einer gewissen Fehlerfassung im AZR. Für RAM 2007/2007 bedeutet dies konkret: Ob der Abstand zwischen Stichprobenziehung und Befragung, in der zum Beispiel eine Zielperson die deutsche Staatsangehörigkeit erhielt, oder aber eine verzögerte Meldung und Löschung einer schon vor dem Stichtag deutschen Person im AZR dazu beitrug, dass letztlich rund 3% der Befragten zum Zeitpunkt der Befragung (auch) eine deutsche Staatsangehörigkeit hatten, kann letztlich nicht geklärt werden.

23 So wurde beim ALLBUS 2006 am 5. Oktober 2005 mit den Anschreiben an die Einwohnermeldeämter begonnen. Mit allen Nachfassaktionen dauerte es bis zum 23. Februar 2006, bis alle angeforderten Adressen aus den Gemeinden vorlagen, aus denen dann die Einsatzstichprobe gezogen wurde. Das Autorenteam dankt herzlich Martina Wasmer (GESIS, Mannheim) für diese Information.

Der Prozentsatz letztlich aus dem AZR verwertbarer Interviews ist bei RAM 2006/2007 ähnlich hoch wie jener mittels Einwohnermeldeämtern gewonnener Interviews beim GGS mit türkischen Zielpersonen. Die Abschätzung des Prozentsatzes realisierbarer Interviews kommt in beiden Fällen auf rund 28%. Vergleicht man dies mit dem ebenfalls über eine Einwohnermeldeamtsstichprobe realisierten ALLBUS 2006, in dem die deutliche Mehrheit der Zielpersonen jedoch Deutsche sind, dann stellt sich beim ALLBUS 2006 eine etwas bessere Verwertbarkeit der laut Einwohnermeldebehörden potenziellen Zielpersonen im Hinblick auf ein letztlich realisiertes Interview ein.

Auch wenn bei dem beschriebenen AZR-Verfahren nicht triviale Hürden zu überwinden sind, so gelang es schließlich doch, bei RAM 2006/2007, von 1.544 Türken, 972 Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien, 746 Italienern, 677 Griechen und 637 Polen Daten zu vielfältigen integrations- und migrationsrelevanten Aspekten zu erheben. Damit liegt ein Datensatz vor, mit dem vertiefende Aussagen über die fünf größten Ausländergruppen in Deutschland möglich sind. Auch wenn man einen, mit Einwohnermeldeamtsstichproben etwa vergleichbaren, langen Vorlauf für eine Stichprobenziehung aus dem AZR benötigt, so hat sich doch gezeigt, dass man bei RAM 2006/2007 gezielter als bei den Vorgängeruntersuchungen an die Zielgruppe der Ausländer in Deutschland herantreten konnte. Zudem wurde die Erhebung mit der heute gängigen Vorgehensweise der Computer-unterstützten Befragung realisiert. Auch von diesem Gesichtspunkt aus ist mit einer gegenüber den Vorgängeruntersuchungen erhöhten Datenqualität auszugehen. Allerdings muss man sich mit dieser Vorgehensweise einer wichtigen Restriktion bewusst sein: Mit einer Stichprobenziehung aus dem AZR beziehen sich die Erkenntnisse, die mit einer Studie wie RAM 2006/2007 gewonnen werden, nur auf Ausländer im staatsrechtlichen Sinne, nicht aber auf weitere Personen mit Migrationshintergrund (Eingebürgerte, Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit (deutsch-ausländisch) oder deutsche Nachfahren von Zuwanderern).

Da sich der Weg über eine Stichprobenziehung aus dem AZR aber letztlich als gangbar erwiesen hat, wird bei zukünftigen Untersuchungen des BAMF zu Ausländern zu prüfen sein, ob sich diese Vorgehensweise wieder zur Befragung anbietet.²⁴ Hierbei wird im Einzelfall abzuwägen sein, welche alternativen Verfahren unter welchen Kosten- und Zeitgesichtspunkten darüber hinaus zur Verfügung stehen. Sollen neben Ausländern auch Eingebürgerte, Personen mit doppelter Staats-

24 So wurde bei einer im Jahr 2007/2008 durchgeführten Befragung von hochqualifizierten Ausländern (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2008b) ebenfalls das AZR als Datengrundlage zur Ermittlung der Befragten verwendet.

angehörigkeit oder auch deutsche Nachfahren von Zuwanderern befragt werden, sind zusätzliche Verfahren zur Gewinnung dieser Zielgruppen hinzuzuziehen.

Literatur

- Babka von Gostomski, C., 2007: Konzeption, Methoden und Durchführung der Repräsentativbefragung „Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland 2006/2007“ (RAM). Stand: 30.10.2007. Unveröffentlicht. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Babka von Gostomski, C., 2008: Türkische, griechische, italienische und polnische Personen sowie Personen aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien in Deutschland. Erste Ergebnisse der Repräsentativbefragung „Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland 2006/2007“. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Brenke, K., 2008: Migranten in Berlin – Schlechte Jobchancen, geringe Einkommen, hohe Transferabhängigkeit. Wochenbericht DIW, Ausgabe 35/2008: (Berlin: DIW).
<http://www.diw-berlin.de/documents/publikationen/73/88442/08-35-1.pdf> (28.08.2008).
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2007: Minas - Atlas über Migration, Integration und Asyl. (Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge).
http://www.bamf.de/cln_092/nn_441592/SharedDocs/Anlagen/DE/Integration/Publicationen/Sonstige/atlas-minas-publikation,templatel=raw,property=publicationFile.pdf/atlas-minas-publikation.pdf (28.08.2008).
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2008a: Ausländerzentralregister. (Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge).
http://www.bamf.de/cln_011/nn_442016/SharedDocs/Anlagen/DE/Integration/Publicationen/Sonstige/atlas-minas-publikation,templatel=raw,property=publicationFile.pdf/atlas-minas-publikation.pdf (28.08.2008).
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2008b: Qualifizierte Arbeitsmigration in Deutschland in wirtschafts-, arbeitsmarkt- und entwicklungspolitischer Hinsicht. (Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge).
http://www.bamf.de/cln_092/nn_1026394/SharedDocs/Projekte/DE/Migration/Forschung/Migration/Arbeitsmigration/laufende/forschung-qualifizierte-arbeitsmigration-in-deutschland.html (28.08.2008).
- Bundesministerium des Innern und Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2005: Migrationsbericht des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung. Migrationsbericht 2005. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2008: Lebenslagen in Deutschland. Der 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. (Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales).
http://www.bmas.de/coremedia/generator/26742/property=pdf/dritter_armuts_und_reichtumsbericht.pdf (28.08.2008).
- Bundestag Drucksache 16/10155, 2008: Antwort der Bundesregierung auf die Große Anfrage der Abgeordneten Sibylle Laurischk, Ina Lenke, Miriam Gruß, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP – Drucksache 16/8301 – Seniorinnen und Senioren in Deutschland. Gesamtherstellung. Berlin: H. Heenemann GmbH & Co.
<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/101/1610155.pdf> (01.09.2008).
- Deutsche Forschungsgemeinschaft, 1999: Qualitätskriterien der Umfrageforschung. M. Kaase (Hg.): Denkschrift. Berlin: Akademie Verlag.
- Die Bundesregierung, 2007: Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – Neue Chancen. (Berlin: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung).
<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2007/07/Anlage/2007-10-18-nationaler-integrationsplan,property=publicationFile.pdf> (28.08.2008).

- Diehl, C., 2005: Der Integrationssurvey des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung. S. 11-22 in: S. Haug und C. Diehl (Hg.): Aspekte der Integration. Eingliederungsmuster und Lebenssituation italienisch- und türkischstämmiger junger Erwachsener in Deutschland. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ette, A., G. Hullen, I. Leven und K. Ruckdeschel, 2007: Generations and Gender Survey. Dokumentation der Befragung von türkischen Migranten in Deutschland. (Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung beim Statistischen Bundesamt). http://www.bib-demographie.de/cIn_051/nn_750454/SharedDocs/Publikationen/DE/Download/Materialienbaende/121b,templateld=raw,property=publicationFile.pdf/121b.pdf (28.08.2008).
- Gabler, S. und S. Häder (Hg.), 2002: Telefonstichproben. Methodische Innovationen und Anwendungen in Deutschland. Münster: Waxmann.
- Granato, N., 1999: Die Befragung von Arbeitsmigranten: Einwohnermeldeamt-Stichprobe und telefonische Erhebung? ZUMA-Nachrichten 45: 44-60. http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten/zn_45.pdf (27.11.2008).
- GESIS, 2008: Informationen zum Mikrozensus 2005 (Mannheim: GESIS). <http://www.gesis.org/dienstleistungen/daten/amtliche-mikrodaten/mikrozensus/grundfile/mz2005/allg-informationen/> (14.11.2008).
- Häder, S., 2000: Telefonstichproben. ZUMA How-to-Reihe, Nr. 6. (Mannheim: GESIS). http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/howto/how-to6sh.pdf (26.09.2008).
- Haug, S., 2008: Sprachliche Integration von Migranten in Deutschland. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Haug, S. unter Mitarbeit von S. Worbs und S. Theuer, 2005: Empirische Migrations- und Integrationsforschung im Referat 220. „Machbarkeitsstudie“. Unveröffentlicht. Arbeitspapier. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Humbert, A. und K. Schneiderheinze, 2000: Stichprobenziehung für telefonische Zuwandererumfragen. Einsatzmöglichkeiten der Namenforschung (Onomastik). ZUMA-Nachrichten 47: 36-64. http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten/zn_47.pdf
- Humbert, A. und K. Schneiderheinze, 2002: Stichprobenziehung für telefonische Zuwandererumfragen. Praktische Erfahrungen und Erweiterung der Auswahlgrundlage. S. 187-208 in: S. Gabler und S. Häder (Hg.): Telefonstichproben. Methodische Innovationen und Anwendungen in Deutschland. Münster: Waxmann.
- Koch, A., 1998: Wenn „mehr“ nicht gleichbedeutend mit „besser“ ist: Ausschöpfungsquoten und Stichprobenverzerrungen in allgemeinen Bevölkerungsumfragen. ZUMA-Nachrichten 42: 66-93. http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten/zn_42.pdf
- König, P., G. Schultze und R. Wessel, 1986: Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung '85, Forschungsbericht 133 der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung.
- Mehrländer, U., C. Ascheberg und J. Ueltzhöffer, 1996: Repräsentativuntersuchung '95: Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Forschungsbericht 263 der Friedrich-Ebert-Stiftung. Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung.
- Mehrländer, U., R. Hofmann, P. König und H.-J. Krause, 1981: Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung '80. Forschungsbericht 50 der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung.

- Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, 2008: Nordrhein-Westfalen – Land der neuen Integrationschancen. 1. Integrationsbericht der Landesregierung. (Düsseldorf: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen).
http://www.mgffi.nrw.de/integration/PDFs/1_Integrationsbericht_25_09_2008.pdf (14.11.2008).
- Mohler, P. Ph., A. Koch und S. Gabler, 2003: Alles Zufall oder? Ein Diskussionsbeitrag zur Qualität von face to face-Umfragen in Deutschland. ZUMA-Nachrichten 53: 10-15.
http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten/zn_53.pdf (27.11.2008).
- Pupeter, M., 2007: Repräsentativbefragung: Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland 2006/2007 (RAM). Unveröffentlichter Methodenbericht. August 2007. München: TNS Infratest Sozialforschung.
- Salentin, K., 1999: Die Stichprobenziehung bei Zuwandererbefragungen. ZUMA-Nachrichten 45: 115-135.
http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten/zn_45.pdf (27.11.2008).
- Salentin, K., 2002: Zuwandererstichproben aus dem Telefonbuch: Möglichkeiten und Grenzen. S. 164-186 in: S. Gabler und S. Häder (Hg.): Telefonstichproben. Methodische Innovationen und Anwendungen in Deutschland. Münster: Waxmann.
- Salentin, K., 2007: Die Aussiedler-Stichprobenziehung. Methoden-Daten-Analysen 1 (1): 25-44.
http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/mda/Vol.1_Heft_1/MDA1_Salentin.pdf (27.11.2008).
- Salentin, K. und F. Wilkening, 2003: Ausländer, Eingebürgerte und das Problem einer realistischen Zuwanderer-Integrationsbilanz. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 55 (2): 278-298.
- Santacreu F. O., N. Rother und M. Braun, 2006: Stichprobenziehung für Migrantenpopulationen in fünf Ländern. Eine Darstellung des methodischen Vorgehens im PIONEUR-Projekt. ZUMA-Nachrichten 59: 72-88.
http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten/zn_59.pdf (27.11.2008).
- Schneekloth, U. und I. Leven, 2003: Woran bemisst sich eine „gute“ allgemeine Bevölkerungsumfrage? Analysen zu Ausmaß, Bedeutung und zu den Hintergründen von Non-response in zufallsbasierten Stichprobenerhebungen am Beispiel des ALLBUS. ZUMA-Nachrichten 53: 16-57.
http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten/zn_53.pdf (27.11.2008).
- Schnell, R., P. Hill und E. Esser, 2005: Methoden der empirischen Sozialforschung. 7. Auflage. München: Oldenbourg.
- Schumann, S., 2000: Repräsentative Umfrage. Praxisorientierte Einführung in empirische Methoden und statistische Analyseverfahren. München: Oldenbourg.
- Seifert, W., 2007: Integration und Arbeit. Aus Politik und Zeitgeschichte 22-23/2007: 12-19.
- Seifert, W., 2008: Aussiedlerinnen und Aussiedler – neue Erfassungsmöglichkeiten und sozioökonomisches Profil. S. 11-23 in: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (Hg.): Statistische Analysen und Studien. Band 53. Düsseldorf: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen.
- Statistisches Bundesamt, 2007a: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Ausländische Bevölkerung. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters 2006. Fachserie 1 Reihe 2. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt, 2007b: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2005. Fachserie 1 Reihe 2.2 Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

- Statistisches Bundesamt, 2008: Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006. Fachserie 1 Reihe 2.2. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Venema, M. und C. Grimm, 2002a: Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung 2001. Teil A: Türkische, ehemalige jugoslawische, italienische sowie griechische Arbeitnehmer und ihre Familienangehörigen in den alten Bundesländern und im ehemaligen West-Berlin. Berichtsband. Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung. (Offenbach: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung). http://www.bamf.de/cln_042/nn_566316/SharedDocs/Anlagen/DE/Migration/Downloads/Sonstige/ram-studie-2001-berichtsband-teil-a,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/ram-studie-2001-berichtsband-teil-a.pdf (28.08.2008).
- Venema, M. und C. Grimm, 2002b: Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung 2001. Teil A: Türkische, ehemalige jugoslawische, italienische sowie griechische Arbeitnehmer und ihre Familienangehörigen in den alten Bundesländern und im ehemaligen West-Berlin. Tabellenband. Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung. (Offenbach: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung). http://www.bamf.de/cln_042/nn_566316/SharedDocs/Anlagen/DE/Migration/Downloads/Sonstige/ram-studie-2001-tabellenband-teil-a,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/ram-studie-2001-tabellenband-teil-a.pdf (28.08.2008).
- Wasmer, M., E. Scholz und M. Blohm, 2007: Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS 2006). ZUMA Methodenbericht 2007/09. (Mannheim: GESIS). http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/gesis_methodenberichte/2007/07_09_Wasmer.pdf (14.11.2008).
- Worbs, S., 2008: Die Einbürgerung von Ausländern in Deutschland. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Zühlke, S., 2008: Auswirkungen von Proxy-Interviews auf die Datenqualität des Mikrozensus. S. 3-10 in: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (Hg.): Statistische Analysen und Studien. Band 53. Düsseldorf: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen.

Korrespondenzadressen: Christian Babka von Gostomski
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Referat 222 – Migrations- und Integrations-
forschung: Schwerpunkt Empirie
Frankenstr. 210
90461 Nürnberg
christian.babkavongostomski@bamf.bund.de

Monika Pupeter
TNS Infratest Sozialforschung GmbH
Landsberger Straße 338
80687 München
monika.pupeter@tns-infratest.com